

BERGLAUCH

(*Allium senescens*)



Foto: H. Wiening

Systematik: Der Berglauch gehört zur Familie der Liliengewächse (Liliaceae).

Merkmale: Der Berglauch ähnelt im Erscheinungsbild und Geruch unserem Schnittlauch. Beide Arten sind eng miteinander verwandt. Die Pflanzen besitzen einen verdickten Spross, aus dem die Blätter und der Blütenstengel wachsen. Die Blätter sitzen alle am Grund an, sie haben eine lineale Form, sind etwas dicklich und bis 5 mm breit. Der bis zu 40 cm hohe Blütenstengel ist rundlich, nur unterhalb des Blütenstandes ist er scharf dreikantig ausgebildet. Die Blüten sind halbkugelig gehäuft in einer sogenannten „Scheindolde“ angeordnet. Die sechs kleinen Blütenblätter einer Einzelblüte sind hell-rosa gefärbt.

Vorkommen: Die Art ist in Süd- und Mitteleuropa verbreitet, sie kommt aber auch in Zentralasien vor. In Baden-Württemberg besitzt der Berglauch sein Hauptvorkommen auf der Schwäbischen Alb.

Lebensraum: Die Art besiedelt lichte, warme, Standorte, v.a. auf Felsköpfen und Felsbändern. Sie wächst aber auch in von Magerrasen auf steinreichen, flachgründigen Böden.

Biologie: Der Berglauch blüht von Juli bis August. Er bildet Samen aus, über die er sich vermehrt. Im Herbst sterben die oberirdischen Pflanzenteile ab. Die Art überwintert im Boden mit ihrer verdickten Sprossachse. Dadurch ist sie vor Kälte und Frost geschützt. In dem verdickten Spross sind zahlreiche Nährstoffe gespeichert, die im Frühjahr, wenn die Pflanze neu austreibt, rasch mobilisiert werden können und das Wachstum fördern. Die grasartigen, schmalen Blätter schränken den Wasserverlust ein. Auffallend ist auch die Blattstellung: Die Blätter sind steil nach oben gerichtet. So wird senkrechter Sonneneinfall vermieden; Erhitzung und Wasserabgabe halten sich damit in Grenzen.

Gefährdung & Schutz: Der Berglauch ist nach der Roten Liste der verschollenen und gefährdeten Pflanzen (B.-W.) als „gefährdet“ eingestuft. Gefährdungsursachen sind Tritt, Wildverbiß sowie das Zuwachsen der offenen Standorte. Am Fels kann die Art durch differenzierte Kletterregelungen, durch aufmerksames Gehen und Klettern im Bereich der Wuchsorte sowie durch eine Verkleinerung der Gamsbestände gesichert werden.